Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, in der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 14. August 1882. Nr. 376.

Deutschland.

Berlin, 13. August. Der König von Griechenland, der vorgestern Abend den Majestäten in Babelsberg in Begleitung seines Gesandten Rangabe einen Besuch machte, wurde mit großer Auszeichnung empfangen. Gestern Nachmittag 3/4 1 Uhr kam der Kaiser von Babelsberg hierher und begab sich nach dem Hotel du Nord, um den Besuch zu erwidern. Der König empfing den Kaiser am Wagen und geleitete ihn zu seinen Gemächern. Der Besuch währte 3/4 Stunden. Im kaiserlichen Palais nahm der Kaiser hierauf Vorträge entgegen und berieth mit dem Minister v. Puttkamer. Um 1/2 3 Uhr kehrte er nach Babelsberg zurück. Zu Ehren des Königs Georg fand um 5 Uhr auf Babelsberg ein größeres Diner statt, wozu der griechische Gesandte Rangabe und Graf Hatzfeldt geladen sind. Die Bevölkerung der Stadt begrüßte den Kaiser bei seiner Anwesenheit überall in den Straßen mit lebhaften Zurufen.

Berlin, 13. August. Die „Germania" spricht sich heute über die Lage des Kulturkampfes und speziell über die von Herrn von Schlözer in Rom gepflogenen Verhandlungen in so pessimistischer Weise aus, wie uns seit Jahr und Tag keine ähnliche Aeußerung begegnet ist.

Sie sagt:

Abgesehen von der Erledigung einiger Personenfragen, hat der Gesandte kein greifbares Resultat seinem Chef zu präsentiren. Wie uns versichert wird, hat man sich noch nicht einmal über die Basis verständigen können, auf welcher die weiteren Verhandlungen über eine Vereinbarung geführt werden könnten. Ohne über den Gang der Besprechungen und deren Phasen unterrichtet zu sein, glauben wir als das Haupthinderniß für einen gedeihlichen Fortgang der Verhandlungen das Bestreben der Regierung bezeichnen zu dürfen, mit Hülfe diskretionärer Vollmachten vorerst einige Mißstände zu beseitigen, um sich den ganzen Kriegsapparat für andere Zeiten zu retten und bereit zu halten. Daß auf solcher Basis kein Friede gebaut und keine ersprießlichen Verhandlungen geführt werden können, sollte die Regierung doch seit 1880, dem Geburtsjahr der unglücklichen Idee der diskretionären Gewalten, eingesehen haben. Es scheint aber, als ob sie davon nicht abzubringen wäre, und so erklärt sich die Resultatlosigkeit der bisherigen Verhandlungen, für welche dem päpstlichen Stuhle keinerlei Verantwortlichkeit zur Last fällt. Daß unter solchen Verhältnissen die Katholiken allmälig an der Möglichkeit, friedliche Zustände noch einmal zu erleben, zu zweifeln beginnen, ist natürlich; man macht sich sogar auf einen erneuten Ansturm im Kulturkampfe gefaßt. Auch diejenigen Diözesen, welche das Glück haben, staatlich anerkannte Bischöfe zu besitzen, sehen täglich mehr ein, wie bedauerlich und bedrängt die Lage ihrer episcopi in vinculis ist. Die Anstalten zur Ausbildung des Klerus sind und bleiben geschlossen, der Fürstbischof von Breslau ist nicht einmal im Stande, die kirchlich exkommunizirten Eindringlinge in die Pfarreien zu beseitigen, und muß es sich gefallen lassen, von einem Menschen, wie Sterba, verhöhnt zu werden. Die liberale Presse aber hetzt nach Kräften gegen den Fürstbischof und die Kirche überhaupt, weil er bezüglich der Staatspfarrer gethan, was seine Amtspflicht ihm unbedingt gebot. Alle diese Verhältnisse reden zu laut von dem Fortbestande des Kulturkampfes, als daß das katholische Volk sich durch offiziöse und sonstige Redensarten über die friedlicheren und freundlicheren Zustände im Lande irre machen lassen könnte.

Die „Trib." bemerkt dazu:

Wir können diese Mittheilungen nach Einer Seite hin gewiß als baare Münze hinnehmen; die Kurie giebt nicht nach und beim Papst Leo hat Herr von Schlözer schlechthin Nichts erreicht. Mit Vorsicht und Zurückhaltung muß dagegen die Anschauung aufgenommen werden, als ob ein erneuter Ansturm im Kulturkampf bevorstände. Es gehört zur Taktik der Ultramontanen, sich gerade dann kläglich zu stellen, wenn sie einen großen Gewinn einheimsen. Auf dem Gebiete des Unterrichtswesens geschieht dem Zentrum Alles zu Gefallen; täglich lesen wir ein paar Mittheilungen darüber, daß katholische Geistliche wieder mit dem Amte als Schul-Inspektoren betraut sind. Auch mit der Eröffnung von Priester-Seminaren hat man wieder angefangen. Die Regierung kann aber nicht in die Position zurückkehren, die sie 1879 in so überraschender Weise aufgegeben hat: sie kann es am wenigsten, so lange die Herren von Puttkamer und von Goßler im Ministerium sitzen. Die Besorgniß des Zentrums vor einem erneuten Ansturm kann keine aufrichtige sein, und der Ausdruck dieser Besorgniß ist Nichts als ein Mittel, sich Konzessionen zu verschaffen.

— Je ruhiger es in der Politik wird, desto eifriger beschäftigt sich das Reporterthum mit den eigenen Angelegenheiten der Monarchen und Staatsmänner. Wie gewöhnlich müssen auch in diesem Jahre Hoffestlichkeiten und Besuche den Stoff zur journalistischen „Fruktifizirung" hergeben. Aber der Erfolg ist auch diesmal nicht besser als in früheren Jahren. Behauptung und Widerspruch folgen einander auf dem Fuße. Nachdem die russische Zarenreise sich als eine Ente erwiesen hat, wird jetzt die Krönung ausgebeutet, die ebenso oft schon als „ganz sicher beschlossen" bezeichnet wurde, als man sie für aufgegeben erklärt hat. Ein der „Nat.-Ztg." zugegangenes Privattelegramm aus Petersburg meldet jetzt, daß nach einem Montag in Peterhof abgehaltenen Familienrath die Krönung vorläufig auf den 12. (24.) August bestimmt sei, und die Abreise des Hofes nach Moskau wahrscheinlich binnen 10 Tagen erfolgen werde. „Wir wollen diese Mittheilung", bemerkt die „Nat.-Ztg." hierzu mit vorsichtiger Reserve, „unseren Lesern nicht vorenthalten, halten es auch für in höchstem Grade wahrscheinlich, daß die Krönung in den nächsten Monaten vollzogen wird. Vorbereitungen jeder Art sind dazu im Gange, sowohl polizeiliche und militärische, als dekorative; es will uns indessen bedünken, als würde die Welt mit der vollzogenen Thatsache überrascht werden."

— (Marine.) Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 11. d. Mts. ist, wie bereits gemeldet, die Indienststellung der gedeckten Korvette „Gneisenau" und des Aviso „Zieten" zu einer sofortigen Entsendung nach dem Mittelmeer und der gedeckten Korvette „Leipzig" zum Herbst dieses Jahres als Seekadetten-Schulschiff und zur Entsendung nach Ostasien befohlen. Nach der „Kiel. Ztg." sind ernannt zum Kommandanten der gedeckten Korvette „Gneisenau" Kapitän zur See Freiherr von der Goltz, zum Kommandanten des Aviso „Zieten" der Korvetten-Kapitän Barandon, welcher von dem Kommando des Aviso „Grille" entbunden wird, und zum Kommandanten der gedeckten Korvette „Leipzig" der Kapitän zur See im Admiralstabe Sattig. Zur Bildung der Stäbe für die Korvette „Gneisenau" und Aviso „Zieten" sind kommandirt: a) für die Korvette „Gneisenau": Korvetten-Kapitän von Glöden als 1. Offizier, Kapitän-Lieutenant Freiherr von Lyncker, Lieutenants zur See Jachmann, von Arend, von der Gröben, Guth (Adjutant), Unterlieutenants zur See Richter, Grapow, Rampold, von Bredow, Stabsarzt Dr. Bugge, Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Krause, Maschinen-Unteringenieur Riemann, Zahlmeister Sonnenstuhl; b) für Aviso „Zieten": Kapitän-Lieutenant von Ahlefeld 1. Offizier, Lieutenants zur See Büllers, von Häseler, Friedrich, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Düsterhoff. An Stelle des Lieutenants zur See von Arend wird der Lieutenant zur See Lazarowicz an Bord der Korvette „Sophie" kommandirt. An Stelle des Korvetten-Kapitän Barandon ist der Kapitän-Lieutenant Flichtenhöfer mit der Uebernahme des Kommandos Sr. Maj. Aviso „Grille" beauftragt.

— Der Reichstag wird im Herbst auch den von den Abgg. Hirsch, Baumbach und Blum, unterstützt von allen drei liberalen Gruppen, eingebrachten Antrag auf Erlaß von Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit zu erledigen haben. Es ist bekannt, daß ein diesbezüglicher Entwurf, welchen die Reichsregierung aufstellen ließ, in Folge Beschlusses des Bundesraths vom 9. Februar 1880 seitens einer aus Aufsichtsbeamten und im praktischen Dienste der Industrie stehenden Personen gebildeten Kommission im Dezember 1880 eingehend geprüft wurde, daß aber der Reichskanzler den Bericht der Kommission mit einem abfälligen Votum an den Bundesrath gelangen ließ, was letzteren alsdann in seiner Sitzung vom 23. Juni 1881 zu dem Beschlusse veranlaßte, den Reichskanzler zu ersuchen, neue Vorschriften zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit ausarbeiten zu lassen. Wie jetzt verlautet, wäre diesem Beschlusse unter Benutzung der inzwischen aufgestellten Unfallstatistik Rechnung getragen worden, so daß sich der Bundesrath demnächst von Neuem mit der Sache zu befassen haben würde. Während der ursprüngliche Entwurf sich auf solche Vorschriften beschränkt, welche unabhängig von den verschiedenen Gegenständen der Produktion theils die im Interesse der Gesundheit der Arbeiter an die Einrichtung der gewerblichen Betriebsstätten zu stellenden Anforderungen, theils die durch Verwendung gewisser, in verschiedenen Fabrikationsweisen vorkommender Betriebsartikel bedingten Vorkehrungen betreffen, dürften nunmehr auch Vorschriften beabsichtigt werden, welche zur Abwehr der mit einzelnen Industriezweigen verbundenen besonderen Gefahren dienen.

— Die christenfeindliche Bewegung in Syrien ruft ernste Besorgnisse wach. Wie der „C. T. C." zufolge aus Konstantinopel gemeldet wird, hätten auf Anregung Frankreichs alle Botschafter wegen der aus Syrien und von anderen Punkten des türkischen Reiches gemeldeten, gegen die christliche Bevölkerung gerichteten Agitation entsprechende Schritte bei der Pforte gethan. Die „A. A. Z." enthält aus Beirut, wo die Aufregung am gefahrdrohendsten zu sein scheint, einen vom 31. Juli datirten Brief, dem wir das Folgende entnehmen:

„Als Midhat Pascha Vali von Syrien war und das Elend der niederen mohamedanischen Volksklassen sah, gründete er an allen Orten, wo es nur immer möglich war, mohamedanische Hülfs- und Unterstützungsvereine, welche den schönen Zweck verfolgten, jene Volksklassen vor gänzlicher Verarmung zu schützen. In diesen Vereinen befanden sich reiche Mohamedaner, Offiziere der Armee, Staatsbeamte u. s. w., wodurch dieselben einen großen Einfluß erlangten. Auch nach der Entfernung Midhats blieben die Vereine bestehen, nur erlitten sie allmälig eine wichtige Aenderung. Der arabisch-nationale Gedanke wurde ins Land geschleudert und erfaßte die Bevölkerung. Das türkische Element wurde immer mehr zurückgedrängt und nun sind diese Vereine ein mächtiger Hebel der nationalen Bewegung geworden. Die Ereignisse in Egypten haben nun auf die syrischen Mohamedaner einen großen Einfluß geübt, die Gemüther erregten sich, die Köpfe erhitzten sich, und so glaubt diese Nationalpartei den Moment für nahe, um losschlagen zu können. Sie wartet nur auf ein Ereigniß, auf irgend einen Erfolg Arabi Paschas. Vernichtung aller Christen ist ein Hauptpunkt im Programme der Partei. Man kann dies täglich in allen mohamedanischen Kaffeehäusern hören. Dieses fortwährende Agitiren hat seine Früchte getragen, die Christen sind von Furcht befallen und schafften sich zu ihrer Sicherheit Waffen und Munition an. Es dürfte gegenwärtig schwer ein christlich-arabisches Haus in Syrien ohne einen Revolver oder eine Flinte oder eine andere Waffe zu finden sein. Da aber die Erregung auf beiden Seiten eine hochgradige ist, so bedarf es nur eines unbedeutenden Zwischenfalles, einer Schlägerei, ähnlich wie in Alexandrien, und der Brand kann losbrechen. Die Regierung ihrerseits trägt das Nöthige bei, um die Christen zu einer Aktion zu provoziren; die Bedrückungen und Ungerechtigkeiten, die sie gegen dieselben im ganzen Lande übt, sind unerhört. Die Beamten sind alle fanatisch für Arabi Pascha und für die Vernichtung der Christen begeistert. In Folge dieser Haltung der Beamten erheben die Mohamedaner immer kühner das Haupt, werden von Tag zu Tag herausfordernder, während sich unter den Christen im Herzen die glimmende Wuth mehrt. So spitzt sich die Situation immer mehr zu einer wahrhaft gefährlichen zu und, wie gesagt, es bedarf nur einer geringen Veranlassung, um Syrien in hellen Brand auflodern zu machen."

Kiel, 12. August. Die Flottille der Avisos unserer Marine wird im nächsten Jahre um zwei schöne Fahrzeuge vermehrt werden, die jetzt im Bau nahezu vollendet sind. Das eine Fahrzeug ist der „Ersatz für Grille", welcher auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven gebaut wird und dort am 16. September getauft und vom Stapel gelassen werden soll. Während die „Grille" nur ein Deplacement von 350 Tonnen und eine Maschine von 650 Pferdekraft hat, wird das Ersatzschiff ein Deplacement von 1382 Tonnen und Maschinen von 2700 Pferdekraft erhalten. Es wird also ein recht stattlicher und schneller Dampfer. Ein anderer Aviso (D.), genau von denselben Dimensionen wie der „Ersatz für Grille", ist im Dezember 1880 bei der „Märkisch-Niederschlesischen Maschinenbau-Gesellschaft" in Bestellung gegeben und auf der „Norddeutschen Werft" in Gaarden bei Kiel gebaut. Auch dieses Fahrzeug wird mit dem Anfange des nächsten Jahres seinem Gebrauche übergeben werden können. Beide Schiffe erhalten je zwei Geschütze, werden aber auch mit einer Torpedo-Armirung versehen. Von den jetzt zur Verfügung stehenden Avisos wird die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" für kriegerische Zwecke wohl nicht zur Verwendung kommen. Sie ist dazu zu kostbar und als Raddampfer auch zu großer Gefahr ausgesetzt. Für den eigentlichen Kriegsdienst bleiben „Falke", „Pommerania", „Loreley", „Grille" und „Zieten".

Ausland.

Paris, 11. August. Die auswärtige Politik tritt mehr und mehr wieder in den Vordergrund, um Europa Duclerc's Erklärung einzuschärfen, daß Frankreich noch Gewehr bei Fuß stehe, aber daß dies nicht als Abdankung zu verstehen sei. Und daß diese Erklärung vorzüglich an Deutschland gerichtet ist, ist nicht blos zwischen den Zeilen zu lesen. Das „Journal des Debats" spöttelt über Oesterreich, das sich durch sein Bündniß mit Deutschland einer eigenen Politik entkleidet habe und vergesse, daß eine solche systematische Zurückhaltung auch nicht ganz ohne Gefahr sei. Der Artikel ist so pessimistisch gehalten, daß die Absicht, in Wien zu hetzen, gar nicht zu verkennen ist, und er ist so plump, als wenn er direkt aus der Feder eines der Apostel Gambetta's stammte. „Siecle" erhebt sich gegen „mehrere preußische Grenzzeitungen", die Frankreichs Ministerkrisen und Zurückhaltung als Zeichen des Verfalles besprächen und die Bevölkerungen von Elsaß-Lothringen „selbstgefällig" zum Vergleiche zwischen Frankreich und Deutschland aufforderten. „Siecle" zieht sich aber etwas zu naiv aus der Affaire: es giebt zu, daß in der Republik vieles faul sei, aber es tröstet damit, daß „in den „Ostsee- und anderen Provinzen bittere Noth herrsche, nichts zu verdienen sei, die Auswanderung nehme zu und die Leute nähmen vor Bismarck's Glück und Ruhm Reißaus; Frankreich steht jetzt zwar allein, sollte es aber angegriffen werden, so werde es schon Beistand finden"; schließlich glaubt Brisson's Organ, „daß Frankreich den Vergleich mit seinen Nachbarn ohne Scheu wagen könne." Also auch in den sonst helleren Regionen Brisson's herrscht die Ansicht, daß das deutsche Land ein Hungerland und das deutsche Volk so ausgemergelt sei, daß es im nächsten Kriege nicht mehr im Stande sein werde, das Schwert schwingen zu können! Der „Temps" predigt Einigkeit, welche die Macht der Republikaner sei und „welche sich in früheren kritischen Zeiten so herrlich bewährt hat." Wie man sieht, Duclerc hat Gambetta kaum die Hand gereicht und schon hetzt die Pariser Presse wieder an allen Ecken und Enden gegen Deutschland. Daß auch „Siecle" dieses Spiel mitmacht, bestätigt nur, was wir unlängst noch bemerkten: in der Aktionspolitik sind sie alle gleich, die Franzosen Brisson und Gambetta, Rochefort und Duclerc, Veuillot und Aumale, und fast ebenso in der Unkenntniß der deutschen Verhältnisse. Daß Frankreich sich nach 1870 auf die Geographie verlegt hat, merkt man wenigstens den Pariser Blättern, selbst den besseren, noch nicht an.

Provinzielles

Stettin, 14. August. In der am 12. dieses Monats stattgehabten General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Sparvereins, eingetragene Genossenschaft hier, erstattete der Vorstand Bericht über die im ersten Halbjahr 1882 erzielten Geschäftsresultate.

Wir entnehmen diesem Berichte, daß in dem gedachten Zeitraume dem Vereine 336 neue Mitglieder beigetreten sind, wodurch die Gesammtzahl der Vereinsmitglieder am 30. Juni d. J. auf 3736 gestiegen ist.

Der Waarenumsatz betrug in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni im direkten Geschäft 194,314 M.,
im Lieferanten-Geschäft 8030 -
zusammen 202,344 M.

Das direkte Geschäft ergab einen Bruttogewinn von . . . . . . 33,555 M.,
das Lieferanten-Geschäft einen Gewinn von . . . . 768 -
die Grundstücke des Vereins lieferten einen Ueberschuß von . . . . 247 -
nach Verzinsung der Guthaben der

Mitglieder mit 5 pCt. verblieb ein Zinsgewinn von	1444 M.
so daß sich sämmtliche Gewinne belaufen auf zusammen	36,014 M.
Sämmtliche Unkosten betrugen . .	12,675 -
und es verblieb ein Reingewinn von	23,339 M.

Nach den statutenmäßigen Abschreibungen, unter Anderem von 1118 Mark zur Kapitalreserve, die nunmehr die Höhe von 22,155 Mark erreicht hat und 3486 M. auf die Grundstücke des Vereins, welche jetzt nur noch mit 152,000 M. zu Buch stehen, bleiben 12,837 Mark 36 Pf., d. s. 8 pCt. auf 160,467 Mark abgelieferte Marken zur Vertheilung als Dividende an die Mitglieder übrig und 384 M. 57 Pf. als Gewinnvortrag.

Die Generalversammlung genehmigte die Vertheilung der Dividende in der vorgeschlagenen Höhe.

An Stelle der aus dem Aufsichtsrathe verstorbenen Herrn Schmalfeld und Bosch wurden die Herren Pietsch und Dr. Remy gewählt.

— In der verflossenen Woche stieg in der Pfennigsparkasse (Lastadie) die Zahl der Einleger von 2313 auf 2503, die der Einlagen von 9275 auf 10516. Die Wocheneinnahme betrug 586 Mark 60 Pfg. und erhöhte sich dadurch das bei der städtischen Sparkasse stehende Guthaben auf 3471 Mark 60 Pfg.

— In den nächsten Tagen wird, wie uns geschrieben wird, auch in Pyritz eine Pfennigsparkasse eröffnet und zwar gleich mit vier Stationen. An der Spitze des dortigen Kuratoriums steht der sich um das Kriegervereinswesen besonders verdient gemachte Herr Dr. Blasendorff.

— Am Montag, den 7. d. Mts., hat der Brieftaubenzüchterverein „Eilbote" zu Chemnitz in Sachsen von Stralsund aus durch Vermittelung der Fortifikation ein Preiswettfliegen mit 53 Stück seiner alten Brieftauben veranstaltet, nachdem letztere zuvor die Reise nach ihrer Heimath von den Etappen Jüterbogk Berlin und Neu-Strelitz mit Erfolg zurückgelegt hatten. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten ist von dem Sieger des ersten Preises der (in der Luftlinie 390 Kilometer weite) Weg in 5 Stunden 44 Minuten zurückgelegt; die zweite Taube traf nach 6 Stunden 15 Minuten ein, während die 3 nächsten etwa $6^3/_4$ bis 7 Stunden gebrauchten. Etwa $10^1/_2$ Stunden nach dem Auflassen waren im Ganzen 9 Tauben eingetroffen, die Mehrzahl des Restes fand sich dagegen erst allmälig ein. Bis zum 9. waren noch nicht alle Tauben heimgekehrt.

— Der Postdampfer „Elbe", Kapt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. August von Bremen abgegangen war, ist am 11. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Donau", Kapt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 30. Juli von Bremen abgegangen war, ist am 11. August wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der auf der Schiffsbaulastadie wohnhafte Restaurateur Dahms hat sich gestern aus seiner Wohnung entfernt, um Rechnungen einzuziehen, ist aber nicht wieder zurückgekehrt, und wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— Die am 11. Februar 1867 geborene Wilhelmine Auguste Meinke, Stieftochter des Kasernenwärters Kienitz, hat sich seit dem 8. Juli aus der Wohnung des Letzteren entfernt, um angeblich in Dienst zu treten. Seit dieser Zeit ist von derselben nichts mehr gehört worden und wird angenommen, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.

— In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag haben wiederum übermüthige Nachlschwärmer in der Breitenstraße ihr Wesen getrieben und an verschiedenen Geschäften die Schnüre der Marquisen durchschnitten.

— Gestern Morgen wurde in dem Graben beim Centralbahnhofe in der Parnitz die Leiche eines ca. 20 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt ist.

— In vergangener Nacht stieg ein Dieb durch ein Fenster in eine parterre belegene Stube der alten Liedertafel und entwendete daselbst einem hiesigen Kaufmann gehörige Kleidungsstücke im Gesammtwerth von 83 M.

— In der Zeit vom 11. zum 13. d. Mts. wurden aus der unverschlossenen Wohnung des Klempnermeisters Gilberg, Fischmarkt 5/6, aus einem Silberspind ein goldenes Armband im Werthe von 30 Mark, eine goldene Uhrkette mit Emaille-Medaillon im Werthe von 50 Mark, ein Paar goldene Ohrgehänge im Werthe von 20 Mark, eine lange goldene Kette mit halbem Medaillon im Werthe von 50 Mark und eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette im Werthe von 150 Mark gestohlen. Die Recherchen nach den Dieben waren bisher ohne Erfolg.

— Am Sonnabend Nachmittag wurden aus einer Louisenstraße 19 auf dem Hofe parterre belegenen Kammer einem dort wohnhaften Hausdiener 5 Mark baares Geld und verschiedene Kleinigkeiten im Werthe von 5 Mark gestohlen.

— Die Oberwiek 32 wohnhafte Wittwe Berndt wurde gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf der grünen Schanze durch eine Droschke (Nr. 59) überfahren und wurde in Folge der Verletzungen, die jedoch nicht schwere sind, im Krankenhause aufgenommen.

— Der Arbeiter Johannes Hitzendorff erlitt am 10. d. Mts. dadurch eine nicht unerhebliche Quetschung der rechten Hüfte, daß ihm, während er auf einem der Fabrikgebäude der chemischen Fabrik zu Pommerensdorf einem Dachdecker Zureichungen machte, ein Qualmrohr gegen die Seite rutschte. H. fand in Folge der Verletzung Aufnahme im städtischen Krankenhause.

*** **Stargard**, 13. August. Der fünfzehnjährige Bäckerbursche Wilhelm Jähnke badete heute Vormittag mit einem zweiten Burschen, beide bei dem Bäckermeister Rodenwoldt in der Heiligengeiststraße in der Lehre, in der Ihna oberhalb der Militär-Badeanstalt. Schon war der Jähnke wieder zum Fortgehen nach beendetem Bade angekleidet, als neu hinzukommende Burschen ihn veranlaßten, nochmals mit ihnen zusammen zu baden, was denn auch geschah. Der nur schwache Schwimmer hatte sich vorgenommen, eine bestimmte Strecke zu schwimmen, es verließen ihn aber in dem zur Zeit stark fließenden Strome die Kräfte, er ging unter und obwohl man ihm zur Hülfe eilte, verschwand er doch in dem Strudel vor den Augen mehrerer Personen und ertrank. Seine Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Den tiefbetrübten Eltern konnte man nur die Schreckensnachricht mit dem Anzuge des Burschen überbringen. Das ist in diesem Sommer schon das dritte Opfer, welches die Ihna beim Baden forderte.

× **Greifenberg i. P.**, 12. August. Gestern Nachmittag fand das vom Pasewalker Reiterverein veranstaltete Rennen bei Raddubn statt und hatte trotz der dringenden Erntearbeiten ein zahlreiches Publikum zu Wagen, Roß und zu Fuß aus Stadt und Land hinausgelockt. Die hiesige Garnison hatte in Gemeinschaft der Treptower Eskadronen zur Zeit ein Bivouak in der Nähe des Rennplatzes bezogen und ließ die Regimentsmusik während des Rennens ihre munteren Fanfaren ertönen. Als Sieger ging der Lieutenant von und aus dem Winckel dreimal und der Rittmeister von Sichardt I. einmal hervor, Beide vom hiesigen Dragoner-Regiment, in Treptow in Garnison. — Der am Donnerstag abgehaltene Remontemarkt war nicht so sehr mit Pferden bestellt, wie in den vorhergehenden Jahren. Es wurden nur wenige Thiere angekauft, deren Preise zwischen 700—900 Mark variirten. — Heute fand in Parpart die Beisetzung des in Potsdam verstorbenen Hauptmanns a. D. Neste statt. Der Verstorbene war lange Jahre Deputirter unseres Kreises und früher auch Vertreter des Landraths, in welcher Stellung er sich allgemeiner Anerkennung und Liebe seitens der Kreiseingesessenen erfreute. Zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten haben sich sehr Viele, die dem Verstorbenen noch ihre letzte Achtung beweisen wollen, hinbegeben.

♂ **Bütow**, 12. August. Bei der am 10. d. Mts. stattgehabten Versammlung des hiesigen Turnvereins wurde, nachdem die Versammlung eröffnet, nunmehr zur definitiven Wahl der Vorstandsmitglieder geschritten. Die Herren Buchdruckereibesitzer Glöde und Bureauvorsteher Reck wurden, Ersterer als Vorsitzender und Letzterer als Schriftführer, wiedergewählt. Zum Turnwart wurde ebenfalls per Stimmzettel einstimmig Herr Lehrer Nehls bestimmt. Genannte Herren nahmen das Amt an und wurde darauf vom Herrn Vorsitzenden zum Kassenverwalter Herr Lehrer Menard vorgeschlagen. Seitens des Vorstandes fand nunmehr die Berathung der Statuten statt. Herr Lehrer Nehls theilte darauf den Mitgliedern die einzelnen Paragraphen mit und waren sämmtliche Anwesenden mit dem Wortlaut derselben einverstanden. Die Summe der von den aktiven und passiven Mitgliedern gezeichneten Beiträge belief sich auf etwas über 150 M., so daß von diesem Betrage die Kosten zur Anschaffung der Geräthschaften bestritten werden können. Die erste Turnstunde wurde von dem Herrn Turnwart bereits auf nächsten Donnerstag angesetzt.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In den Anlagen, welche nach Bellevue führen, begegnet man jetzt oft Reitern, welche die Anlagen nach allen Richtungen hin durchreiten und recht oft die Passanten belästigen. Besonders bei regnerischem Wetter, bei aufgeweichtem Boden, kommt es vor, daß die Offizierburschen mit den Pferden traben und so die Passanten mit Koth beworfen werden. — Wir könnten Manches anführen, was nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Publikums zählt — wie z. B. die Verunreinigung der Wege durch die Pferde. Die Anlagen sind dem Schutze des Publikums empfohlen, doch ist dabei gewiß nicht mit inbegriffen, daß unsere Mitbürger die Promenaden vom Kothe reinigen.

Auf das wiederholt bewiesene liebenswürdige und humane Entgegenkommen unserer Militär-Behörde als auch der königl. Polizei-Direktion rechnend, erlauben wir uns die Bitte, darauf aufmerksam machen zu wollen, daß das Reiten in den Anlagen bei Strafe untersagt ist und Zuwiderhandelnde zur Bestrafung zu ziehen.

F.

Kunst und Literatur.

In der soeben erschienenen 18. Auflage des Zeitungs-Katalogs, welchen die bekannte Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse alljährlich in übersichtlicher Form und eleganter Ausstattung dem inserirenden Publikum gratis verabfolgt, finden wir eine Reihe praktischer Winke und auf langjährige Erfahrungen basirende Rathschläge, welche wir unsern Lesern warm empfehlen wollen.

Außerdem finden wir in dem Katalog die sehr zweckmäßige Angabe der Inserat-Spalten-Breite der Zeitungen, sowie die Einwohnerzahl der Orte.

[206]

Illustrirtes Hand- und Hülfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Ein Vademecum für Metallarbeiter aller Branchen, für Maschinenbauer, Metallgießer, Dreher, Klempner, Gürtler, Galvanoplastiker, Bronceure zc. Bearbeitet von H. Schuberth. Mit 300 Text-Illustrationen und 15 Tafeln. In 15 Lieferungen à 30 Kreuzer = 60 Pf. = 80 Cts. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Diese umfassende Darstellung der gesammten Metalltechnik verdient die größte Beachtung.

Bei der Behandlung seiner Themata hat der Verfasser mit sicherem Blick alles Theoretische, nur den Chemiker vom Fach Interessirende und ebenso alles Nebensächliche und Unwesentliche ausgeschieden. Er beschränkt sich darauf, das für den Praktiker wirklich Nothwendige und Wissenswerthe in leichtfaßlicher präziser Form vorzutragen und für jeden wichtigeren Satz gleich einige leicht auszuführende Beispiele an die Hand zu geben. Bleibt der Verfasser diesem ersichtlichen Streben durch den ganzen Umfang seines Werkes treu, so dürfte er seinen Zweck, ein wirklich brauchbares Hülfsbuch für den praktischen Metallarbeiter zu schaffen, mit Sicherheit erreichen. Wir aber werden nicht ermangeln, beim Erscheinen weiterer Lieferungen unsere Leser auf das besonders Wichtige aufmerksam zu machen.

Der Ausstattung des Werkes gebührt volles Lob. Nicht weniger als 300 in den Text eingedruckte Holzschnitte erleichtern wesentlich das Verständniß des Vorgetragenen.

[205]

Landwirthschaftliches.

An eine kürzlich von der Magdeburger Wetterwarte versuchte wissenschaftliche Erklärung der „Ursachen des Verregnens unserer Getreide-Ernten" war folgender Vorschlag geknüpft worden: „Entweder wirft sich die landwirthschaftliche Technik mit aller Macht auf die Ermöglichung einer Trocknung des naß eingefahrenen Getreides, oder die Landwirthschaft bequemt sich dazu, ihre Aussaat um 4—6 Wochen später zu beginnen." Gegen den letzteren Vorschlag erhebt nun ein alter praktischer Landwirth Westpreußens, Herr Amtsrath von Kries, entschiedenen Widerspruch. Herr von Kries theilt zunächst mit, daß nach seinen Beobachtungen in 20jährigem Durchschnitt der Monat Juli 27,91''', der Monat August 30,16''' und der Monat September 22,52''' Niederschlag aufweise, und äußert sich dann auf Ersuchen der in Marienwerder erscheinenden „N. W. Mitth." über den in Rede stehenden Vorschlag in diesem Blatte wie folgt: „Für die Entscheidung der Frage, ob es rathsam erscheinen könnte, unsere jetzt hier in der Gegend gewöhnliche Erntezeit um 4 bis 6 Wochen zu verspäten, wird damit wenig oder nichts gewonnen. Das absolute Maß des Niederschlages entscheidet nicht über Gunst oder Ungunst des Erntewetters. Ließen sich die Niederschläge, welche wir während der Ernte erhalten sollen, stets auf die Nächte von Sonnabend zum Sonntag vertheilen, und würden unsere Landwirthe außerdem stets mit sonnigen luftigen Tagen bedacht, so würden sie das Erntewetter als überaus günstig preisen können, auch wenn das Doppelte von den durchschnittlichen Niederschlägen sich auf ihre Fluren niedergesenkt hätte. Obwohl nun die obigen Zahlen allerdings zeigen, daß im September die Niederschläge in unserer Gegend durchschnittlich geringer sind als im August und Juli, so kann ich doch dem Vorschlag: durch spätere Einsaat eine spätere Ernte herbeizuführen, für unsere Gegend als nicht geeignet nur entschieden widerrathen, und zwar: 1) weil durch vieljährige Erfahrungen festgestellt ist, daß durchschnittlich die Ergiebigkeit der früheren Einsaaten denen der späteren erheblich überlegen ist; 2) weil die Verspätung der Ernte sie natürlich in wesentlich kürzere Tage verlegt, in welchen der stärkere Thau-Niederschlag die zur Förderung der Ernte verbleibende Zeit so verkürzt, daß das, was in der zweiten Hälfte des Juli und der ersten des August in 30 Tagen geschafft werden kann, in der zweiten Hälfte August und den September hindurch mindestens 45 Tage in Anspruch nehmen würde. Daraus aber folgt, daß die Kosten der Ernte und auch das Risiko, dieselbe trocken zu gewinnen, um 59 pCt. wachsen würde; 3) weil die spätere Räumung der Felder vom Getreide zu der in unserer Gegend äußerst wichtigen Vorbereitung der Stoppelfelder für die nächstjährigen Sommerfrüchte nicht die nöthige Zeit übrig lassen würde; 4) weil die verspäteten Ernte-Arbeiten bei uns stets ein Zusammenfallen mit der Kartoffelernte, des zweiten Klee- und Heu-Einschnitts und der Einsaat der Winterungen herbeiführen würde. Die Bewältigung dieser Arbeiten aber, bei auch nur theilweise verspäteter Ernte, ist schon vor 40 bis 50 Jahren äußerst schwierig und nur bei günstigem Wetter möglich gewesen, obwohl damals die Beschaffung außergewöhnlicher menschlicher Arbeitskräfte verhältnißmäßig leicht war. Gegenwärtig, wo die Beschaffung außergewöhnlicher Arbeitskräfte wesentlich schwieriger geworden ist, halte ich ein solches Wirthschaftssystem in unserer Gegend für geradezu unausführbar. Bei uns macht ein früherer Winter den Feldarbeiten stets ein früheres Ende als weiter im Westen. Die dortige Wirthschaftsweise dürfen wir uns hier nicht zum Muster dienen lassen."

*** **Stargard**, 13. August. In dieser vergangenen Woche ist das schöne Wetter von unseren Landwirthen recht tüchtig zum Einfahren des Getreides benutzt worden. Der Schade durch Auswuchs, wie er namentlich beim Roggen hervorgehoben wurde, hat sich glücklicher Weise nicht von Belang herausgestellt. Die Wirthe sind sehr zufrieden und nennen die diesjährige Ernte doch eine gute. Was besonders gelitten hat, das sind die Erbsen. Dieselben sind in der Körnerbildung zurückgeblieben und außerdem stark mit Maden besetzt. Hoffentlich hält das jetzt günstige Wetter noch längere Zeit an, damit die sehr naß und stellenweise krank gewordene Kartoffel nicht zu stark mitgenommen wird.

× **Greifenberg i. P.**, 12. August. Seit Mitte der Woche haben wir das schönste Erntewetter und kommt das zum größten Theil noch ausstehende Wintergetreide schön in die Scheunen hinein. Auch das Sommergetreide ist zum Theil schon gemäht, sowie mit dem zweiten Schnitt des Kl[...] begonnen ist. Von dem großen Erntese[...] zeugen die vielen Mieten, welche sich allenthalb[...] erheben.

Vermischtes.

— (Der Begriff der Gefahr.) Der Instrukteur Lieutenant v. R. ist bemüht, den Füsilieren di[...] Kriegsartikel zu erklären. So kommt er zu der Satze im zweiten Kriegsartikel: „Muth bei all[...] Dienstobliegenheiten." Um zu erklären, was Mu[...] ist, will der Herr Lieutenant zuerst den Begriff „G[...]fahr" den Leuten verständlich machen. Alle Mü[...] ist vergeblich; keiner weiß, was Gefahr ist. En[d]lich, um ein Beispiel anzuführen, sagt der Lieut[e]nant: „Wenn Sie nun aus dem Fenster hinau[s]geworfen werden, worin befinden Sie sich dann?" (Allgemeines Schweigen.) „Nun, Einer wird [e]s doch wissen!" — Füsilier Plünnecke (steht auf): „In der Luft, Herr Lieutenant."

— (Verfehlte Prahlerei.) Hans (zu Töffel): „Was willst Du denn, Du armseliger Tropf? Ich hab' mehr Mist in meiner Stub' liege, wie Du [i]n Dei'm ganze Hof!"

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. August. Se. Majestät d[er] Kaiser hat auf das gestern Abend im ersten Fe[st]konzert des deutschen Sängerbundfestes an ihn ge[]richtete Telegramm durch ein Telegramm an den Bürgermeister Kirchenpauer erwidert: „Babelsberg. Soeben erhalte Ich Ihr Telegramm, in welch[em] Sie Mir die patriotischen Gefühle aussprechen, wel[che] die Versammelten zum dritten deutschen Sängerfe[ste] Mir so freundlich darbringen. Ich ersuche Sie, Meinen herzlichen aufrichtigen Dank den Betheiligten aussprechen zu wollen, wobei Ich nicht unt[er]lassen kann, in Dankbarkeit des Tages zu gedenke[n,] wo gleiche Gefühle mir in Ihrer schönen Sta[dt] von den Einwohnern entgegengetragen wurden."

München, 12. August. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Abend 8 Uhr mit dem Prinz[en] Leopold und der Prinzessin Gisela nach Ischl zurückgereist.

Wien, 12. August. (Post.) Die Konvention[s]verhandlungen zwischen der Pforte und Engla[nd] sind abermals um einen bedeutenden Schritt gefördert worden; der Sultan ist nicht mehr dageg[en,] daß, im Fall sich eine Kooperation als nothwen[dig] herausstellen sollte, die türkischen Truppen sich den englischen anschließen, deren Kommandanten a[l]sdann, da die englischen Streitkräfte viel bedeuten[der] sein werden als die türkischen, die Leitung zu übernehm[en] hätten. Im Allgemeinen hat man sich dahin geeinigt, daß die türkischen Befehlshaber stets die eng[]lischen von ihren Operationen benachrichtigen, während umgekehrt auch die englischen Kommandanten die türkischen über die englische Aktion auf dem Laufenden erhalten werden.

Paris, 12. August. Der Deputirte Jan[vier] de la Motte und der Direktor des „Gaulois" ha[t]ten heute eine Unterredung mit Duclerc, worin [s]ie um Ermächtigung für Arrangirung einer Lotterie von zehn Millionen zu Gunsten der Opfer des Bombardements von Alexandrien baten. Duclerc verweigerte dieselbe, weil England dadurch beleidigt werden könne, welches das Bombardement angeordnet habe.

Malta, 12. August. General Wolseley hat seine Reise nach Alexandrien heute Nachmittag fortgesetzt und wird daselbst am 15. d. Mts. eintreffen.

Petersburg, 13. August. Mit Rücksicht [a]uf die Broschüre des Professors Martens über Egyp[ten] bemerkt das Journal de St. Petersbourg, d[aß] Egypten, welches wohl das Recht habe, unabhängig zu sein wie jedes andere Land, nicht unabhängig werden könne in Folge seiner geographischen Lage. Einerseits seien europäische Interessen in Egypten sehr engagirt, andererseits bildeten die Egypter keine Nation, sondern eine Zusammenwürfelung von Nationalitäten, welche unfähig sei zur Eroberung wie zur Vertheidigung. Auch sei die gegenwärtige normale Ordnung der Dinge in Egypten, welche sich als das Resultat der rivalisirenden Triebkräfte charakterisire, eine solche, daß es schwierig sein dürfte, eine bessere zu finden für die Wohlfahrt des Landes, die Interessen des Friedens und das Gleichgewicht Europas. Einige Verbesserungen könnten wohl vorgenommen werden, aber im Grunde müsse diese Ordnung der Dinge aufrechterhalten werden. Egypten werde auch ferner einen Theil des ottomanischen Reiches bilden mit einigen autonomischen Privilegien. Die Beziehungen Egyptens zu der europäischen Zivilisation würden in gerechter Weise geregelt werden und die beste Garantie für seine ruhige Existenz werde immer darin bestehen, daß es das Interesse der Mächte sei, es nicht in die Herrschaft ausschließlich einer einzigen Macht gerathen zu lassen; der Suezkanal vergrößere dieses Interesse noch.

Alexandrien, 12. August. Zwei Bataillone der königlichen Garde sind hier angekommen. Admiral Seymour rekognoszirte heute das Fort Mex.

Alexandrien, 13. August. Die schottischen Garden und die Grenadiere sind gestern Abend ausgeschifft worden und haben alsdann in den Linien von Ramleh ihre Positionen eingenommen. Die Division der Garden unter dem Befehle des Herzogs von Connaught bildet den linken Flügel, die Division des Generals Graham den rechten Flügel der Position Ramleh. Die englischen Vorposten halten die äußerste Station der Eisenbahn von Ramleh besetzt, von wo aus man die Hauptposition Arabi Paschas bei Kafrdowar sehr gut sehen kann.

Brandung des Lebens.

Original-Roman
von
E. Heinrichs.

—————

[illegible]chen, verehrte Frau!" sagte der Arzt [illegible]ter Stimme, „Sie müssen sich ganz [illegible]n."

[illegible]necks Blick fiel auf Helene, sie lächelte [illegible]

„[illegible] schwerer Traum hat Sie so furchtbar geängstigt, Großmamachen!" sagte das junge Mädchen, sich schmeichelnd zu ihr niederbeugend, „ich fürchtete mich und holte den Doktor, der rasch einen Aderlaß vornahm. Nun muß mein Großmütterchen recht ruhig sein, keine Frage stellen und keine unnöthige Bewegung machen.

„Gutes Kind!" flüsterte Frau Werneck kaum hörbar.

„Sie wachen bei ihr, Fräulein Stein?" fragte der Arzt leise, „natürlich thun Sie das, Sie kleine brave Heldin! — Alle Stunde einen Theelöffel von diesen Tropfen, — morgen komme ich zeitig her. Sollte sich wider Erwarten etwas ereignen, dann werden Sie mir den Reinhold schicken, er bleibt die Nacht [illegible] im Hause. Hony soit qui mal y pense, mein [illegible]erchen!"

[illegible] der Kranken gute Nacht und drückte [illegible] Mädchen die Hand.

[illegible] Wohnzimmer fand er die beiden Herren.

„Sie [illegible]nnen!" sagte er fröhlich, „Sie sind ein [illegible] Herr Graf! — Jedenfalls hatte ein [illegible]en [illegible] unserer Frau Werneck Besitz ergriffen [illegible]?" [illegible]ge Ihrer seltsam klingenden [illegible] ohne Zweifel vernommen hat, [illegible] ihr gewichen. Es ist dergleichen schon vorgekommen, die lebendig gebliebene Seelenkraft sprengt die körperliche Fessel. Sie traten beim Himmel zur rechten Zeit in die Scene, Herrn Reinhold bitte ich, diese Nacht hier im Hause zu bleiben." —

„Erlauben Sie's auch mir, Herr Doktor!" bat Obernitz, „ich leiste dem Freunde Gesellschaft."

„[illegible]o besser," nickte der joviale Arzt, „das sage ich Ihnen, die kleine Stein ist ein kapitales Mädchen, eine Heldin, wie sie im Buche steht. Wäre ich jung und ledig, ich heirathete sie vom Fleck weg."

Er warf dem Baumeister einen Blick zu, der diesem das Blut in's Gesicht trieb und ging dann rasch fort, um noch einige Stunden Schlaf zu genießen.

Die Nacht ging ruhig vorüber, Helene hatte das Krankenzimmer nicht verlassen — Frau Werneck schlief sanft und die beiden Herren im Wohnzimmer waren ebenfalls in der Sopha-Ecke eingeschlummert, nachdem sie vorsichtig die Hausthür, welche der Einbrecher mit einem Dietrich geöffnet und durch welche auch sie später eingetreten waren, fest verriegelt hatten.

Als am frühen Morgen der Arzt erschien, fand er die Kranke ganz wohl, meinte aber, daß die Erzählung der tragischen Geschichte noch bis auf später verschoben werden müsse.

Reinhold versprach dem Grafen, bei der Großmutter wie ein Freund für ihn zu wirken, und Obernitz schied mit dem tröstlichen Gedanken, daß der blutigen Saat dieser Schreckensnacht die Blüthe reinsten Glücks auch für Reinhold entsprießen werde.

—————

Sechszehntes Kapitel.

Landesherrlich sanktionirt.

Es war in der That ein tragisches Geschick, daß alle Glieder der Familie Werneck augenblicklich auf's Krankenlager geworfen waren und zwar sämmtlich durch einen jähen, unvermittelten Schlag.

Oberst Wolfsberg welcher Hedwig in sicherer Obhut und treuester Pflege wußte, reiste mittlerweile nach der Residenz, wo er zu seinem Schrecken Wernecks Telegramm vorfand.

„Das fehlt noch, um Allem die Krone aufzusetzen," murmelte er verdrießlich, „was, zum Henker, hatte der Junge vor?"

Nachdem er sich ein wenig restaurirt, benutzte er den nächsten Zug, um auf der ersten Station in dem bezeichneten Gasthof den Doktor aufzusuchen.

„Ah, da sind Sie ja schon, Herr Oberst!" rief Werneck, ihm erfreut die Hand entgegenstreckend, „ich habe Ihnen soviel zu erzählen."

„Nur ruhig, junger Freund!" mahnte der alte Herr, ihm freundlich die Hand drückend, „vor allen Dingen sagen Sie mir, wie es Ihnen geht?"

„O, recht gut, das Fieber ist vorüber, es geht rascher vorwärts, als ich fürchtete. Mein Kopf kann schon etwas vertragen. Wollen Sie mir nicht zürnen, wenn ich Ihnen allerlei Thorheiten berichte?"

„Nur zu, ich habe dergleichen gefürchtet," nickte der Oberst resignirt, „gewiß steckt hinter diesen Thorheiten ein femininum."

„Leider!" seufzte der Doktor, trostlos vor sich hinstarrend.

„Sie haben sich trotz meiner ernsten Mahnung in die Komtesse Landenberg verliebt," inquirirte der Oberst weiter.

„Ja, Herr Oberst!" antwortete Werneck ehrlich, „ich liebe Angelika und werde wieder geliebt."

Wolfsberg erhob sich heftig und ging einige Male auf und nieder. Dann setzte er sich wieder zu ihm.

„Die Komtesse ist eine Kokette," sagte er kalt, „sie treibt ein frivoles Spiel mit Ihnen."

„Wollen Sie mich ruhig anhören, mein Freund?" bat Werneck.

„Erzählen Sie mir Alles."

Der Doktor begann die Geschichte jenes für ihn so verhängnißvollen Tages von der Minute an, wo er nach der Abreise des Obersten den Perron verlassen und von dem Grafen Wildhagen sofort in Beschlag genommen war. Er hatte in der Einsamkeit Muße gehabt, sich Alles in's Gedächtniß zurückzurufen und gab somit dem Oberst ein getreues Bild jenes Tages und der darauf folgenden Ereignisse.

Unbeweglich hörte Wolfsberg ihm zu, nur als Kurt von Landenberg in die Szene trat, zuckte er zusammen. Dann wurde sein Erstaunen rege, als er von dem seltsamen Gebahren der stolzen Komtesse und ihrer Flucht aus dem Hotel erfuhr.

„Ich möchte es für einen Traum dieses armen Jungen halten," murmelte er kopfschüttelnd, „die Geschichte klingt zu unglaublich."

„Sie glauben nicht an diese Liebe", sagte Werneck, Angelikas Notizbuch hervorziehend, und es rasch aufschlagend, „lesen Sie die roth bezeichneten Zeilen, Herr Oberst!"

Dieser überflog die Stelle und gab ihm das Buch zurück.

„Es ist also Wahrheit," nickte er nachdenklich, „man hat Sie in den Staub geschleudert und die Nichte mit sich genommen, um eine neue Mesalliance zu verhüten. Graf Kurt wird sie nach Schloß Landenberg entführt haben, um die junge Dame für Obernitz als dem designirten Majoratsherren aufzubewahren. — Hm — hm!"

„Und ich muß hier gefesselt liegen," stöhnte Werneck, beide Hände im ohnmächtigen Grimme ballend.

„Sie könnten die Mauern jenes Schlosses nicht mit Ihrem Kopfe einrennen, mein Freund!" lächelte der Oberst zerstreut. „Verhalten Sie sich ruhig, Werneck!" setzte er plötzlich, sich erhebend, hinzu, „als Arzt werden Sie das Nothwendige selber erkennen und die Kur nicht muthwillig verlängern, ich gehe jetzt, um für Sie nach Kräften zu wirken; werden Sie nur bald gesund. Im Hotel „Zum Kronprinzen" sollen Sie Nachrichten von mir empfangen. Sind Sie hinreichend mit Geldmitteln versehen?"

„Ich danke, Herr Oberst! bin noch versehen," versetzte Werneck erröthend.

„Es ist durchaus nicht entehrend, von einem Freunde Vorschuß anzunehmen, junger Herr! — Geldverlegenheit habe ich genugsam kennen gelernt, um zu wissen, daß ein jeder Erfolg davon abhängt."

Er reichte ihm mit kräftigem Druck die Hand, empfahl ihm wiederholt Ruhe und Vernunft, und verließ das Zimmer, um den Wirth aufzusuchen, und demselben eine bedeutende Summe einzuhändigen.

„Sie werden es meinem Freunde gutschreiben," bemerkte er dabei.

Der Wirth begleitete ihn mit unterthänigen Bücklingen hinaus, und versicherte, daß der gnädige Herr noch zeitig genug käme, um den Zug nach der Residenz zu benutzen.

Der Oberst konnte noch eben ein Billet sich lösen und in ein Kupee springen. Bald war die Resi-

Börsen-Bericht.

[Stett]in, 12 August. Wetter schön. Temp. + [illegible] Barom. 28" 6"'. Wind NW.

[Weize]n weichend, per 1000 Klgr. loko gelb 200—[illegible] nom., weiß. 210—222 nom., per August 219 Bf. [illegible] per September-Oktober 201,5—201 bez., per [Oktober]-November 197 bez., per November-Dezember [197 Bf.], per April-Mai 195 bez.

[Rogg]en weichend, per 1000 Klgr. loko inl. 150—[154 be]z., feuchter 140—149 bez., per August 152,5 Bf., per September-Oktober 148,5—148,6 bez., 147 Bf. u. Gd., per Oktober-November 144 bez., per November-Dezember 143—142,5 bez., per April-Mai 142 bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen höher gehalten, per 1000 Klgr. loko 255—264 bez., per September-Oktober 266 nom.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 263—270 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 61,5 Bf., per August 59,5 Bf., per September-Oktober 58,5 Bf., per April-Mai 58,75 Bf.

Spiritus flau und niedriger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,1 bez., per August, per August-September, per September-Oktober, per Oktober-November und per November-Dezember 50—49,8 bez., Bf. u. Gd., per April-Mai 51,2—51 bez. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 205—225, Roggen 140—154, Gerste 130—144, Hafer 140—148, Erbsen 160—170, Kartoffeln 51—57, Heu 1,25—1,75, Stroh 18—21.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 15. d. M., keine Sitzung.

Stettin, den 12. August 1882.

Dr. Wolff.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Lieferung von 2000 cbm Kies frei an das Bollwerk des Centralgüterbahnhofes Stettin oder an die Bahn zwischen Stettin und Stargard soll ganz oder in einzelnen Theillieferungen von 500 cbm in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 16 d. M. an uns einzureichen.

Bedingungen und Offerten sind von dem Bureau-Vorsteher Kersten hier gegen franko Einsendung von 50 ₰ zu beziehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 17. d. Mts. Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 8. August 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin

Die Erneuerung eines Theils der Ueberdachung des Viadukts über die Silberwiese bei Stettin durch ca. 560 Stück verzinkte und bombirte Wellenbleche soll in Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, uns bis zum 22. d. Mts. einzureichen.

Bedingungen und Offerten-Formulare sind von dem Büreau-Vorsteher Kersten hier gegen franko Einsendung von 1 ℳ zu beziehen, liegen auch im Bureau des Berliner Baumarktes und in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers und der Submissions-Zeitung „Cyclop" zur Einsicht aus.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr.

Stettin, den 5. August 1882.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Da bei der Auktion **am 21. vorigen Monats** kein annehmbares Gebot zu erzielen war, wird durch eine neue Auktion, die auf der Auktionskammer hier in der Stadt am

Freitag, den 18. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

stattfindet, das schnellsegelnde und für Passagiere elegant eingerichtete Dampfschiff „Viktoria" mit zugehörigen Inventarien verkauft.

Das Fahrzeug, welches bei Hinwendung von Herrn Axel Möller im Malmö'er Hafen zu besehen ist, mißt bis zu $102^{57}/_{100}$ Tons, hat eine Länge von 168 Fuß Breite 16,5, Tiefgang 5 Fuß.

Die Maschine von 80 Pferdekraft wird von 2 nur 3 Jahre gebrauchten, im besten Zustande befindenden Dampfkesseln getrieben und giebt dem Fahrzeuge eine Schnelligkeit von 13 Knop.

„Viktoria", ungewöhnlich gut und wohl erhaltenes Seeboot von sehr hübscher Konstruktion, hat zwei flachtoppige Masten, kann unter der Hand vor der Auktion zu sehr niedrigem Preise verkauft werden.

Die Verkäufer behalten sich vor, eine Stunde nach der Auktion das gegebene Gebot entweder anzunehmen oder zu verweigern.

Malmö, den 3. August 1882.

Dampfschiffs-Gesellschaft Sten Sture.

Die Direktion.

denz erreicht und ohne Säumen ließ er sich nach seinem Hotel fahren.

Hier erkundigte er sich, ob der Fürst anwesend sei, worauf er nach einer halben Stunde zum Erstaunen der Hotelbewohner in einer höchst glänzenden Offiziers Uniform, mit Orden geschmückt, sein Zimmer verließ, den bestellten Wagen, den ein Lohndiener an der Seite des Kutschers begleitete, bestieg und sich nach dem brasilianischen General-Konsulate fahren ließ. Hier verweilte er eine halbe Stunde, worauf er in Begleitung des General-Konsuls zu dem Wagen zurückkehrte und mit diesem Herrn einstieg.

„Nach dem Residenz-Schloß!" lautete der Befehl.

Der Fürst, ein leutseliger Herr, ließ die beiden Brasilianer, welche um eine Audienz baten, sogleich vor sich erscheinen, und lieh der warmen Empfehlung des General-Konsuls, welcher den Oberst vorstellte und seine Identität bekräftigte, ein gnädiges Ohr.

„Es freut mich, einen so tapferen und in jeder Hinsicht ausgezeichneten Offizier kennen zu lernen," sagte der Fürst mit verbindlichem Lächeln, „sind Sie in Brasilien geboren?

„Nein, Hoheit! dürfte ich es wagen, die Geschichte meines Lebens zu erzählen und darnach Ew. Hoheit Gnade in Anspruch zu nehmen?"

„So bezweckt diese Audienz etwas Außerordentliches, Herr Oberst?" fragte der Fürst überrascht.

„Ja, Hoheit, mindestens etwas Außergewöhnliches."

Der Fürst ließ sich in seinen Sessel nieder und bedeutete den beiden Herren, ebenfalls Platz zu nehmen.

„Geruhen Hoheit, mich zu entlassen?" fragte der General-Konsul, stehen bleibend, während der Oberst sich setzte.

Der Fürst warf einen Blick auf den Letzteren und neigte dann freundlich das Haupt, worauf der Konsul sich entfernte.

„Erzählen Sie, lieber Oberst!" sagte der Fürst, „ich gebe Ihnen die nöthige Zeit zur beliebigen Ausführlichkeit."

„Hoheit gestatten mir vor allen Dingen zuerst die Bemerkung, daß ich ein deutscher Edelmann bin und den Namen Wolfsberg in der Fremde angenommen habe. Ich bin ein Sohn des unglücklichen Grafen Bodo von Landenberg."

„Ah, was muß ich hören," rief der Fürst betroffen, „so gehören Sie jener Linie des gräflichen Hauses an, welche — welche —"

Er stockte und suchte offenbar nach einem passenden Ausdruck.

„Ich gehöre der in ihren letzten Gliedern verfehmten Linie an, Hoheit!" ergänzte der Oberst ruhig. „Gestatten Ew. Hoheit mir jetzt noch die wahrheitsgetreue Erzählung meiner traurigen Geschichte?"

„Ich ersuche dringend darum, Herr Oberst! Mir ist soviel Unklares darüber mitgetheilt worden, daß eine richtige Darstellung jener dunklen Geschichte mir nur erwünscht sein kann."

Der Oberst erzählte ruhig und klar; nur zuweilen bebte die sonore Stimme des alten Soldaten vor tiefer Erregung, doch suchte er mit militairischer Kürze den Thatsachen gerecht zu werden und vermied jeden sentimentalen Seitensprung.

Unbeweglich horchte der Fürst dieser ebenso traurigen als interessanten Erzählung. Als der Oberst bei der Schluß-Szene, dem brutalen Sturz des jungen Doktors und der Abreise der Komtesse Landenberg angekommen, schüttelte er erregt den Kopf.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst!" sprach er bewegt, „lassen Sie mich dafür sorgen, daß der Lebens-Abend Ihrer armen Schwester, deren Märtyrthum ich meine volle Bewunderung zolle, ein angenehmer werde. Sie aber, Herr Oberst! — [...]fen noch etwas Anderes beanspruchen," setzte [...] ihn forschend anblickend, hinzu, „der gegenw[ärtige] Majoratsherr von Landenberg ist kinderlos, [...] seinem Schwestersohn, dem Grafen Waldemar [...]nitz, das Majorat gesichert; nach dem Gesetz [...] Sie der künftige Besitzer von Landenberg."

Der Oberst verbeugte sich.

„Ich beabsichtige, mein Recht in Anspruch [zu] nehmen, und bitte Hoheit um die Gnade, mir [...] beistehen zu wollen."

„Freilich will ich das, mein lieber Ob[erst]" versetzte der Fürst, ihm die Hand reichend, [...] jener ergriff und sich ehrerbietig darauf [...] beugte.

„Das Gesetz soll stets in mir seinen ge[...] Vertreter finden. Doch sprachen Sie von Ob[...] als demjenigen, welcher mit der Enkelin [...] Schwester auf eine allerdings etwas ungewöh[nliche] Weise sich verlobt habe —"

„So ist es, Hoheit!"

„Könnte sich Ihr Interesse nicht solcher[...] mit demjenigen der Enkelin vereinen, wenn die [...] Dame dem künftigen Majoratsherrn sich verm[ählte?] — Es wäre mir der Familie halber sehr [...] Herr Oberst!"

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 166. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 12. August.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

2 66 71 (300) 78 132 (300) 40 210 13 (300) 18 49 311 55 (300) 436 44 (300) 53 76 529 30 55 (300) 622 46 65 69 755 805 98 954
1007 30 133 241 46 82 323 52 78 99 414 25 604 82 739 881 933 99
2201 51 81 347 48 415 (300) 16 (300) 68 525 34 91 666 98 808 79 924 87 98
3113 43 224 97 363 75 76 93 430 53 90 503 39 53 (300) 633 63 91 (300) 859 (300) 937 42 48 68 93 99
4030 34 138 83 223 (300) 43 53 62 84 98 316 17 523 627 54 (300) 741 71
5075 118 31 51 348 74 (300) 491 533 93 732 925 63 (300) 91
6051 63 125 78 220 27 331 79 477 688 871 72 909 48
7058 88 124 (300) 29 71 81 225 346 (300) 537 670 (300) 82 793 818 59 64 73 917 (300) 53 88
8003 21 114 60 268 81 83 416 53 93 679 718 88 889 90 95 904 27 37
9102 19 39 247 374 430 521 62 89 615 31 34 710 92 814 912
10040 179 211 86 441 60 501 85 (300) 606 32 65 727 806 949 75
11044 (300) 72 99 112 28 70 84 290 339 438 47 67 548 658 99 790 (300) 825 961
12011 23 63 155 56 66 227 83 90 434 61 71 569 70 90 98 605 88 743 64 91 807 83 947 (300) 75 (300)
13083 189 271 317 27 50 535 89 98 637 (300) 39 45 64 716 809 76 910 19 27
14003 8 12 114 30 55 78 97 201 45 319 25 93 400 11 16 30 73 600 30 44 59 86 (300) 711 34 64 73 97 827 945 (300) 58
15005 15 18 111 216 55 88 92 359 80 (300) 93 462 506 643 766 814 57 78 916
16084 86 (300) 109 57 60 64 78 215 323 69 437 68 533 644 76 94 776 840 914 25 44 72 86
17209 49 434 578 628 55 (300) 72 74 867 919 23 (300) 69
18017 44 (300) 54 92 184 219 58 (300) 94 95 467 505 24 94 624 59 717 52 88 836 61 993
19050 95 148 49 57 207 33 83 303 77 429 73 561 728 87 829 48 73 914 70
20101 249 410 (300) 66 91 541 600 28 61 62 714 16 (300) 99 827 953 61
21016 27 41 59 88 280 375 406 7 45 59 660 64 89 887 901 29 38 82 87
22087 135 69 86 88 231 91 301 3 (300) 5 38 57 408 14 512 67 696 705 16 70 866 929 51 80
23049 75 81 95 101 55 244 330 98 473 572 611 17 94 700 28 892 969
24013 25 58 129 36 39 270 84 315 26 507 (300) 13 740 87 812 27 954 82
25020 23 123 34 55 97 285 95 429 42 52 727 47 93 808 956 64
26013 19 106 71 93 236 346 460 74 566 815 71 912
27039 53 55 64 (300) 152 61 331 (300) 48 454 552 56 57 706 31 70 938
28023 59 115 23 254 316 42 494 95 508 (300) 9 10 700 81 900
29041 124 (300) 38 61 72 305 43 55 78 476 511 28 611 38 82 749 73 943
30169 252 321 43 550 641 746 868 937 81
31005 73 77 (300) 82 103 67 77 237 329 85 480 86 92 604 22 68 701 835 44 901
32072 148 55 86 227 33 88 313 14 20 36 421 28 35 541 79 629 (300) 779 (300) 95
33026 105 14 56 75 (300) 77 235 840 64 429 72 532 34 (300) 58 61 625 91 743 55 95 841 907 17 36
34024 58 77 203 4 34 428 94 513 52 65 612 56 (300) 86 796 848 49 900 6 69 77
35019 175 265 70 86 502 10 47 (300) 75 (300) 86 663 750 84 (300) 858 77 95
36053 153 99 249 52 70 324 28 499 (300) 521 39 (300) 49 58 608 (300) 28 780 837 48 978
37006 38 45 249 436 52 83 522 623 803 39 (300) 912 61 70 77 (300)
38012 32 60 77 83 105 33 96 322 53 74 99 400 507 53 86 603 6 47 709 42 910 84
39002 89 89 210 333 91 421 512 32 (300) 619 15 72 77 81 721 60 811 933
40014 21 137 60 93 (300) 209 78 415 63 515 67 611 32 40 94 724 89 94 804 46 79
41051 70 139 46 226 351 60 (300) 63 455 73 74 502 620 29 42 736 39 812 24 32 91 912 18 (300) 29 34 68 (300)
42010 188 216 64 75 302 24 (300) 95 482 91 94 (300) 501 (300) 25 32 65 605 66 72 77 710 923 67 74
43008 13 123 (300) 48 (300) 211 363 77 90 529 629 726 51 803 31 74 80
44032 67 73 295 7 44 66 301 34 427 94 656 707 28 845 64 69 970 93
45056 65 133 44 240 82 388 409 35 83 544 59 61 724 45 73 829 35 76 82 (300) 921
46002 123 62 200 7 30 72 371 424 28 53 76 531 47 626 47 853 85 87 901 (300) 81 83 98 (300)
47005 102 56 202 6 14 51 73 317 27 426 66 68 (300) 73 540 63 83 98 655 760 78 954
48029 49 83 (300) 88 108 22 225 (300) 69 411 25 96 513 47 72 96 637 (300) 90 725 33 41 43 51 55 (300) 841 (300) 60 66 910 23 94 (300)
49138 215 53 60 472 90 666 83 766 87 940 73 77
50082 99 135 77 93 243 322 485 92 568 632 78 91 757 982
51057 151 (300) 212 34 40 75 (300) 87 304 28 86 427 582 (300) 624 703 68 847 80 956
52055 125 87 210 13 33 34 324 526 44 51 73 (300) 612 38 44 751 82 821 39 (300) 909 92
53040 136 94 460 81 713 58 98
54050 121 56 200 27 484 88 575 84 89 902 4 10 78)
55036 69 242 76 314 475 505 34 41 47 741 926 48 52
56035 44 142 54 65 73 80 97 218 40 83 84 352 65 452 75 609 (300) 41 866 77 (300) 965
57008 64 68 89 144 73 84 95 250 397 (300) 558 85 513 748 (300) 801 5 11 901
58011 45 51 88 (300) 172 98 228 46 47 66 76 339 48 89 90 454 502 11 615 28 (300) 727 42 825 41 74 925 28 (300) 90
59012 185 207 25 62 333 428 48 (300) 562 75 (300) 608 9 10 20 767 76 833 937
60074 179 241 48 52 53 62 391 452 56 81 604 750 853 62 84 85 962 82
61001 (300) 28 43 58 137 62 79 (300) 360 77 (300) 93 447 54 63 536 59 63 68 76 89 680 754 76 (300) 89 92 879 90 97 979 91
62009 227 83 92 333 83 94 (300) 408 33 63 77 571 78 82 90 632 35 748 58 813 54 62 65 71 920
63014 188 233 78 323 428 55 70 560 61 (300) 75 656 59 716 49 81 86 (300) 942 72
64028 287 360 69 92 411 41 56 533 38 56 64 89 701 (300) 847 917 46 68 77
65000 (300) 9 12 108 58 81 82 (300) 244 51 336 57 (300) 435 40 99 548 85 676 744 (300) 93 802 64 927 76
66103 (300) 74 214 300 63 413 51 52 76 773 90 845 50 80 (300) 990
67055 61 89 100 13 32 286 413 70 514 88 624 (300) 27 77 748 86 825 966
68089 114 92 209 17 321 63 68 80 421 49 92 573 80 617 60 715 848 51 933 60 70 76
69048 49 68 125 212 99 358 84 404 (300) 500 27 72 900 15 34 56 85
70038 (300) 161 (300) 85 361 425 562 634 723 52 72 871 933 43 90
71065 206 449 63 95 573 664 707 814 52 94 96 920 88
72026 (300) 114 50 200 12 81 310 23 (300) 68 94 432 530 52 621 34 (300) 708 811 (300) 34 39 65 87 (300) 973
73015 22 90 118 74 213 314 20 438 526 680 99 719 27 897 953 63 76
74007 60 146 238 41 47 344 65 96 (300) 430 70 86 514 (300) 752 842 (300)
75063 151 276 (300) 79 326 (300) 73 76 440 79 505 (300) 23 61 69 615 47 49 61 65 720 890 903 86 97
76008 122 53 271 72 302 412 43 819 909 48 82 (300)
77026 115 28 (300) 310 418 76 534 40 74 87 606 726 817 20 (300) 50 35 938 74
78012 36 48 (300) 64 89 106 (300) 18 32 (300) 214 20 79 330 49 55 84 565 86 93 95 614 747 830 41 65 918 42
79033 48 77 83 95 169 (300) 206 18 23 53 66 92 329 64 497 537 84 603 21 756 892 904 49 (300)
80003 111 (300) 42 62 242 44 86 300 42 526 623 34 (300) 62 706 77 99 809 24 51 943 54 (300) 68 71
81022 55 182 89 225 92 342 69 407 (300) 47 547 613 28 73 707 22 28 90 814 24 35 65 66 975
82069 102 58 75 (300) 218 49 309 89 416 25 504 638 96 98 (300) 702 38 53 806 67 71 907 11 28 93
83027 31 44 61 171 328 31 88 426 (300) 571 84 85 618 54 704 (300) 34 45 801 916 20
84005 34 132 205 13 63 77 82 300 24 48 444 66 (300) 553 656 87 817 (300) 916 64 75
85053 74 107 213 (300) 22 44 74 302 76 458 63 549 61 89 93 611 19 65 882 92 (300) 947
86171 208 77 539 59 98 651 99 776 (300) 83 900 99
87003 20 47 55 (300) 61 149 90 227 42 44 69 86 320 40 455 70 509 79 603 6 32 51 56 760 878 965
88012 104 (300) 207 15 94 357 542 634 703 15 23 74 77 803 78 919 80
89039 (300) 44 125 50 80 238 87 340 57 70 495 505 614 55 720 34 815 39 67 81 (300) 84 909 942
90092 292 (300) 395 427 72 566 81 90 619 28 66 68 (300) 710 16 19 811 39 43 84 (300) 960 81 90
91000 16 (300) 63 115 (300) 46 279 380 82 495 561 (300) 11 63 615 21 23 29 751 877 80
92025 29 103 81 222 38 59 74 (300) 320 32 484 510 79 613 (300) 28 804 12 25 34
93054 74 121 28 44 209 76 94 325 39 53 412 14 53 62 528 99 625 36 (300) 67 725 31 56 96 881 98 (300) 944 96
94305 74 86 415 61 541 64 98 609 17 24 75 771 (300) 819